

Gemeinsam für Giraffen:
»Team Giraffe Hannover«



Bericht März 2025

»Team Giraffe Hannover« – Artenschutz vor Ort und in der Ferne



Meike Rothschädl
WWF

Liebe Freundinnen und Freunde der Giraffen,

unser »Team Giraffe Hannover« kann allerhand bewegen: Mit Ihrer Unterstützung sicherte der WWF in Kenia mit dem neu ausgewiesenen Kitirua-Gemeindeschutzgebiet über 13.000 Hektar Fläche und bewahrt so einen wichtigen Lebensraum für die Giraffen und andere Wildtiere. Ein Meilenstein für den Artenschutz! Das und vieles mehr haben wir im vergangenen Jahr gemeinsam erreicht – von der Rettung einzelner Giraffen in Not bis zur Wiederherstellung ganzer Wildtier-Wanderkorridore.

Der Erlebnis-Zoo Hannover konnte dank Ihres Engagements kontinuierlich am Neubau des Giraffenhauses weiterarbeiten und so ein starkes Zeichen für den Schutz dieser faszinierenden Tiere setzen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre und bedanken uns für Ihre wertvolle Unterstützung. Bitte bleiben Sie dem »Team Giraffe Hannover« treu!

Es grüßen Sie herzlich

Meike Rothschädl

Vorstand Kommunikation, Marketing
und Fundraising WWF

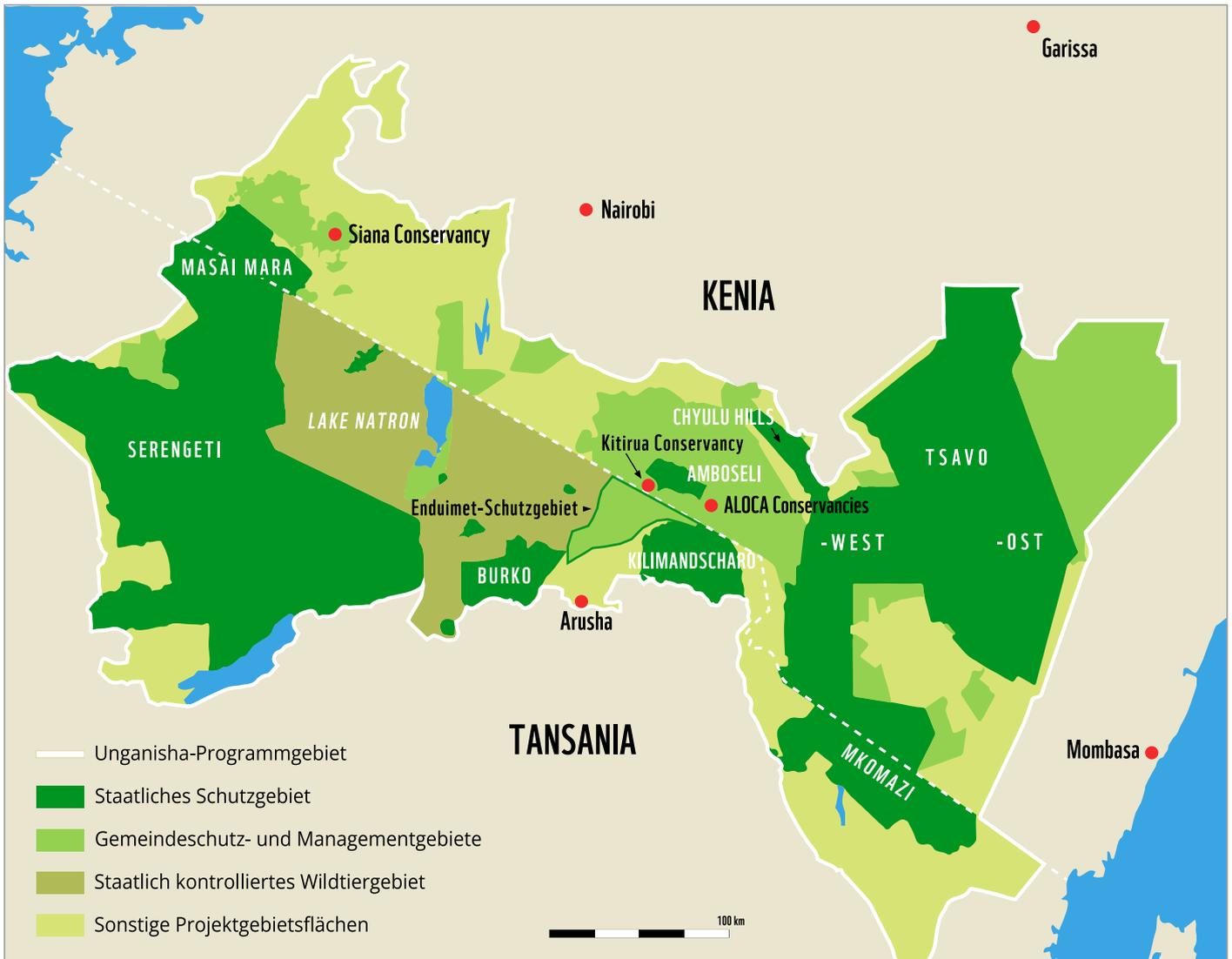
Andreas M. Casdorff

Geschäftsführer Erlebnis-Zoo Hannover



Andreas M. Casdorff
Erlebnis-Zoo Hannover

NEUIGKEITEN VOM WWF



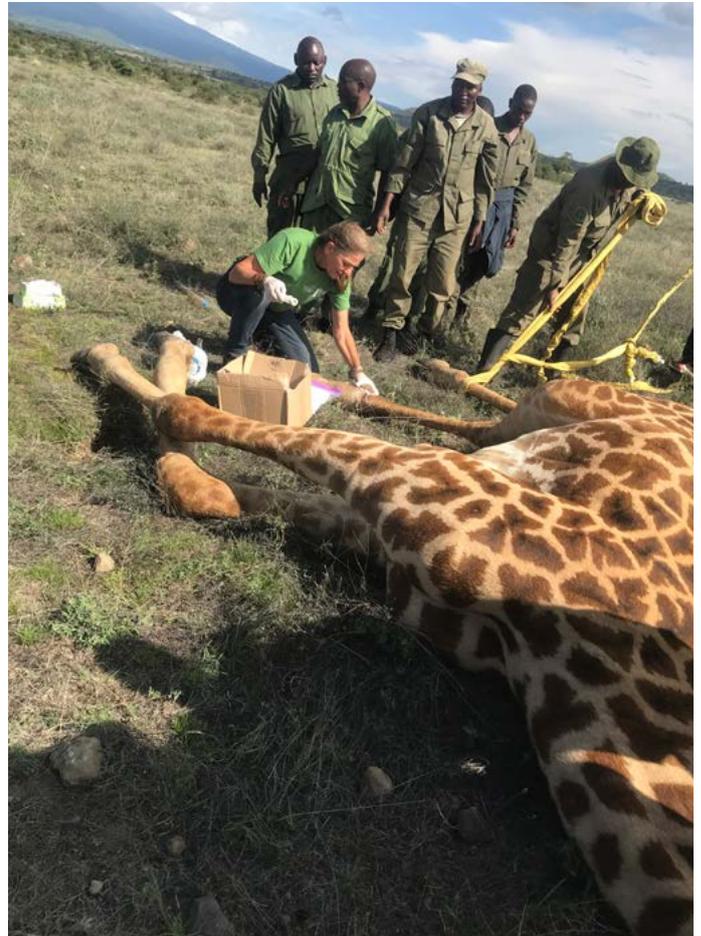
Das WWF-Programmgebiet Uganisha ist 134.000 Quadratkilometer groß. Hier, im Grenzgebiet von Kenia und Tansania, liegen zahlreiche wertvolle Schutzgebiete, die wir Stück für Stück miteinander verbinden wollen.

Giraffen und andere Wildtiere geraten auf ihren Wanderungen immer wieder in gefährliche Situationen: Sie fallen in Wasserlöcher, verheddern sich in Stromleitungen oder bleiben in Straßenzäunen stecken. Um diesen Tieren zu helfen, arbeitet der WWF in Kenia und Tansania eng mit lokalen Partnern zusammen.

Gemeinsam mit Organisationen wie Kilimanjaro Animal Crew und Elephant Aware bildet der WWF beispielsweise Ranger:innen aus und unterstützt ihren Einsatz. Ihre Aufgabe besteht darin, Konflikte zwischen Mensch und Tier zu verhindern und das Zusammenleben zu verbessern. Wenn Wildtiere auf Nahrungssuche Felder zerstören oder in Dörfer eindringen, greifen die Menschen oft zu Speeren oder Pfeilen, um sie in die Flucht zu schlagen. Die Ranger:innen lernen deshalb, die Tiere behutsam und vor allem unverletzt zu vertreiben, damit keine Schäden entstehen.

Gefahren für Giraffen bannen

Für Giraffen sind besonders Stromleitungen und Zäune problematisch, in denen sie sich verfangen können. Oft finden sie auch nicht mehr aus eingezäunten Gebieten heraus. Vor allem junge, unerfahrene Giraffen versinken in Trockenzeiten außerdem leicht in den zahlreichen tiefen Wasserlöchern, die von Menschen gegraben wurden. In solchen Fällen sind die Ranger:innen zur Stelle, um die Tiere zu retten – ein wichtiger Teil ihrer Ausbildung. Bei schweren Verletzungen ziehen sie mobile Tierärztinnen und Tierärzte hinzu, die vom WWF unterstützt werden. Allein im Jahr 2024 retteten die Ranger:innen Dutzende Giraffen, Elefanten und andere Wildtiere vor dem sicheren Tod. Parallel dazu haben wir hunderte Kilometer Zäune entfernt und zu tief hängende Stromleitungen, die den Giraffen immer wieder zum Verhängnis wurden, optimiert. Derzeit richten wir außerdem an riskanten Straßen mithilfe von Warnschildern, Leitzäunen und Bodenschwellen sichere Querungen ein. Das schützt nicht nur Wildtiere, sondern auch Menschen vor lebensgefährlichen Unfällen.



Diese Giraffe hatte sich an einer Drahtschlinge verletzt. Dank des schnellen Eingreifens der Ranger:innen und Tierärztinnen und Tierärzte der Kilimanjaro Animal Crew streift sie heute wieder durch die Savanne.

◀ *Die vom WWF ausgebildeten Ranger:innen konnten diese Giraffe aus einer verschlammten Bergwerksgrube retten.*



Deutliche Warnung: Sie fahren in einen Wildtierkorridor hinein, steht auf dem Schild.

Ein Meilenstein: das Kitirua-Gemeindeschutzgebiet

Damit die Giraffen eine Zukunft haben, müssen wir jedoch dringend ihren Lebensraum schützen, denn der wird kleiner und kleiner. Im grenzübergreifenden WWF-Projektgebiet Uganisha, das sich über Kenia und Tansania erstreckt, haben wir mehrere Gemeindeschutzgebiete – sogenannte Conservancies – und Wanderkorridore für Wildtiere eingerichtet.

Ein wichtiges Puzzlestück in diesem Netzwerk ist das neue Kitirua-Gemeindeschutzgebiet. Es liegt an einer strategisch entscheidenden Stelle: Es verbindet den Amboseli-Nationalpark in Kenia mit dem Enduimet-Schutzgebiet in Tansania (das ebenfalls vom WWF aufgebaut wurde) und schafft so eine Verbindung bis zu den Wäldern am Fuß des Kilimandscharo. Die Amboseli-Region beheimatet über 2.500 Massai-Giraffen

(*Giraffa tippelskirchi*), eine der größten verbliebenen Populationen Afrikas. Durch eine Vereinbarung mit mehr als 4.000 Landeigentümerinnen und Landeigentümern sicherte der WWF mit der Kitirua Conservancy über 13.000 Hektar Fläche für den Naturschutz! Das Schutzgebiet bietet nicht nur Giraffen, sondern auch vielen anderen Wildtieren wertvollen Lebensraum und sichere Wanderkorridore.

Tourismus als Schutzgarantie

Die Kitirua Conservancy ist in drei Zonen unterteilt: eine Kernzone für Naturschutz, eine Zone für nachhaltige Weidewirtschaft und eine Zone für Wildtiertourismus. Ein Weideausschuss legt fest, welche Flächen wann genutzt werden dürfen, Ranger:innen überwachen die Einhaltung der Regeln. Unternehmen aus dem Ökotourismus bezahlen die Landpachten der Landeigentümer:innen für die nächsten 25 Jahre. Der WWF finanziert parallel dazu die Ausbildung und Ausstattung der Ranger:innen, ihre Stationen und die nötige Infrastruktur, bis die Einnahmen aus dem Tourismus auch das weitgehend tragen. Aktuell arbeiten wir außerdem an einer Art Verfassung, die anderen Gemeindeschutzgebieten in Kenia als Goldstandard dienen soll. Sie beruht auf den Prinzipien von Partizipation der lokalen Bevölkerung, Naturschutz, Selbstverwaltung, Rechtssicherheit und demokratischen Prozessen.

Fortschritte in der Masai Mara

Auch in der Masai Mara in Kenia gibt es beeindruckende Erfolge: Die Mara Siana Conservancy wurde um mehr als 5.000 Hektar erweitert und umfasst nun über 45.000 Hektar wertvolle Lebensräume. Im Jahr 2024 wurden zudem mehr als 100 Kilometer Zäune entfernt und zwei wichtige Wildtier-Wanderkorridore wiederhergestellt. Schon bald kehrten die Giraffenherden zurück und heute ziehen Herden mit bis zu 100 dieser majestätischen Tiere auf ihren angestammten Pfaden durch die Region. Ein faszinierender Anblick und ein eindrucksvoller Beweis für den Erfolg des Projekts!



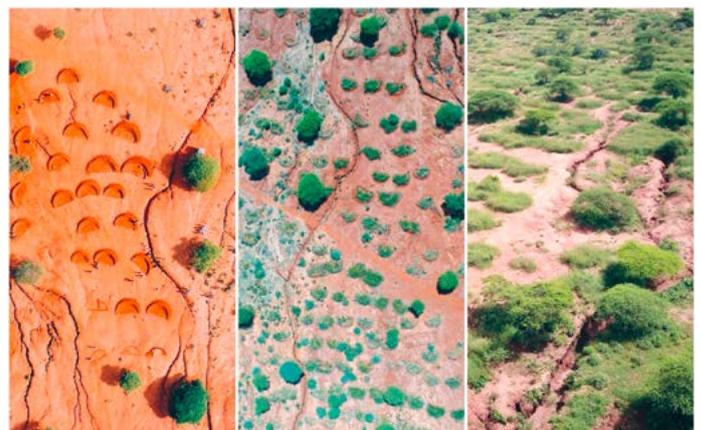
Giraffen und Zebras wandern durch eine Landschaft in der Amboseli-Region, die durch Earth Bunds wiederhergestellt wurde.

Wiederherstellung von Lebensräumen

Neben der Verbindung ist auch die Wiederherstellung von Lebensräumen eine wesentliche Maßnahme zum Schutz von Wildtierpopulationen. Wir setzen dabei auf das Prinzip der Forest Landscape Restoration, die Wiederherstellung von Landschaften mit all ihren ökologischen und ökonomischen Funktionen. Ein Beispiel dafür sind die ALOCA Conservancies südöstlich des Amboseli-Nationalparks, den sie mit dem Chyulu-Hills-Nationalpark verbinden. Dies ist ein wichtiger Wanderkorridor für Giraffen und andere Wildtiere! Auf mehreren Hundert Hektar stark degradierter, vegetationsloser Fläche haben wir dort in den vergangenen anderthalb Jahren zusammen mit unserer Partnerorganisation Justdiggit und lokalen Frauenkooperativen über 10.000 sogenannte Earth Bunds angelegt – kleine, halbrunde Erdwälle, die etwa sechs bis acht Meter breit sind. Diese Wälle stoppen die Bodenerosion, indem sie Regenwasser auffangen und langsam versickern lassen. Im Schutz der Wälle wachsen heimische Gräser, deren Samen von Frauenkooperativen in „Grasbanken“ gezogen und wieder ausgesät wurden. Hecken und eine Abdeckung aus stacheligem Gebüsch schützen die jungen Pflanzen zusätzlich und schaffen Raum für weitere Vegetation, die Giraffen künftig als Nahrung dient.

Nach nur einer Regenzeit beginnt die überweidete Landschaft sich rasch zu erholen und Wildtiere kehren zurück. Damit das Gebiet nachhaltig genutzt wird, entwickelt der WWF parallel mit den Landeigentümerinnen und Landeigentümern Beweidungspläne und

bildet Gemeinderanger:innen aus, die für die Umsetzung sorgen. Geschädigte und renaturierte Gebiete können sich so in Ruhe erholen. Außerdem unterstützen wir Frauen dabei, Milchkooperativen aufzubauen, und stellen Zuchtbullen zur Verfügung, um die lokalen Viehrassen zu stärken. Das Ergebnis: Mit weniger Tieren wird mehr Einkommen erzielt und so gleichzeitig der Beweidungsdruck reduziert. Die Menschen können wieder von ihrem Land leben – im Einklang mit der Natur und den Wildtieren. Die klugen Giraffen wissen die Nähe zu Viehherden sogar zu schätzen, denn die Anwesenheit der Hirtinnen und Hirten hält Löwen und andere Raubtiere auf Abstand.



Jahr 1

Jahr 2

Jahr 3

Luftaufnahmen unserer Partnerorganisation Justdiggit zeigen: Earth Bunds wirken sich bereits nach einem Jahr positiv aus.



Eine Netzgiraffe beim Trinken im Norden Kenias. Die Bestände dort erholen sich.

Giraffenschutz in Zeiten des Klimawandels

In der Region Garissa im Norden Kenias starben während der verheerenden Dürre im Jahr 2020/2021 zahlreiche Netzgiraffen (*Giraffa camelopardalis reticulata*) und andere Wildtiere. Der WWF unterstützte damals die lokale Bevölkerung und die Wildtiere mit Wasser- und Nahrungstransporten, wodurch auch in dieser extremen Notzeit Wilderei effektiv verhindert und eine für die bedrohte Art besonders wichtige Giraffenpopulation gerettet wurde.

Um für zukünftige Dürreperioden besser gewappnet zu sein, haben wir gemeinsam mit den Gemeinden bereits während der Trockenzeit mehrere große Regenauffangbecken gebaut, die jeweils 50.000 bis 100.000 Kubikmeter Wasser speichern können. Nach den jüngsten Regenfällen sind sie nun vollständig gefüllt und werden sowohl Menschen als auch Wildtieren in Trocken- und Dürre-

zeiten lebenswichtiges Wasser bieten. Die Einführung angepasster Beweidungspraktiken mit widerstandsfähigen Nutztieren wie Kamelen und strikten Beweidungsplänen ermöglicht eine Regeneration der Ökosysteme. Gemeinderanger:innen, die vom WWF ausgebildet und finanziert werden, setzen diese Maßnahmen um, beraten die Menschen und verhindern Konflikte zwischen Mensch und Wildtier sowie Wilderei. Die Bevölkerung vor Ort unterstützt diese Projekte voll und ganz, da sie unmittelbar von den Maßnahmen profitiert.

Dank dieser Ansätze kann eine wichtige Population von über 1.500 Netzgiraffen geschützt werden. In den sicheren Gebieten erholen sich die Bestände nicht nur spürbar, sie nehmen aktuell sogar zu. Der Grund dafür sind die vielen neuen Jungtiere, die ohne Gefahr durch Wilderei aufwachsen können.

NEUIGKEITEN AUS DEM ERLEBNIS-ZOO HANNOVER



Die beiden Rothschildgiraffen im Erlebnis-Zoo Hannover werden Niobe und Jamila genannt.

Erleben. Entdecken. Erhalten. Das Team des Erlebnis-Zoo hat eine klare Mission: Es will Menschen für Tiere begeistern. Rund 2.000 Tiere leben dort in einzigartigen Themenwelten, die ihren natürlichen Lebensräumen in Asien, Afrika, Australien und Nordamerika mit großer Detailliebe nachempfunden sind. Zwei dieser rund 2.000 Tiere im Erlebnis-Zoo sind die beeindruckenden Rothschildgiraffen (*Giraffa camelopardalis rothschildi*). Die Giraffenkühe, der Zoo nennt sie Niobe und Jamila, leben auf ihrer Anlage in einer modernen Gemeinschaftshaltung mit Springböcken, Pferdeantilopen und Blessböcken.

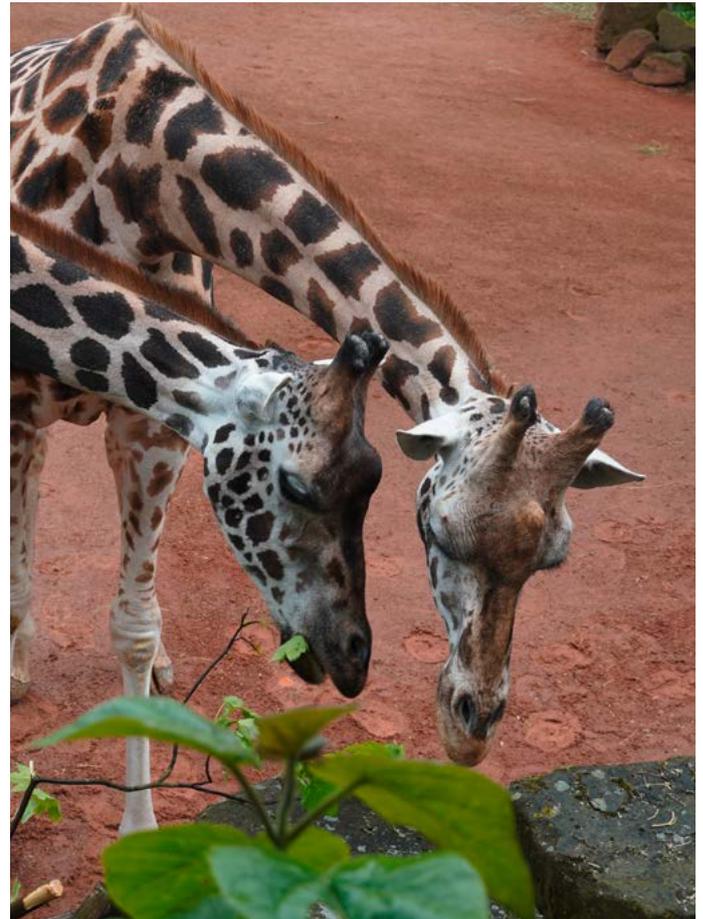
Die Spenden des »Team Giraffe Hannover« fließen in den Neubau des Giraffenhauses. Hier wurden im Jahr 2024 schon einige Ideen weiterentwickelt, mit denen die Zoo-Architektinnen und -Architekten in enger Absprache mit der Tierpflege und Expertinnen und Experten aus der Zoologie im kommenden Jahr in die genaue Planung gehen werden.

Solange das Zoo-Team in der Verwaltung an den Schreibtischen für das Giraffenhaus noch plant, ausmisst und rechnet, hat das Team der Zoo-Gärtnerei direkt vor Ort schon angepackt und die Bodendecke der Außenanlage der Giraffen umfassend erneuert. Tonnenweise Sand wurde dafür mit schwerem Gerät verarbeitet, verteilt, planiert, gewässert und gewalzt. „Jeder Sand ist anders und mit der genauen Schichtung passen wir den neuen Untergrund perfekt auf die Bedürfnisse der Tiere an“, erklärt Zoo-Gärtner Marvin Behrens. Ein spezieller Belag aus Naturstein, der wasser- und luftdurchlässig, aber trotzdem sehr stabil ist, eignet sich beispielsweise ideal dafür, dass die Tiere ihre Hufe gleichmäßig abnutzen können. Das große Sandbett hingegen wird dankbar als bequemer Ruheplatz angenommen. „Vor allem an warmen Tagen kann man beobachten, wie sich Niobe und Jamila ins Sandbett legen und für einen kurzen Moment ihren Kopf hinten auf den Po legen, um zu dösen“, berichtet Tierpfleger Melvin Henning.



Das Team der Zoo-Gärtnerei hat die Bodendecke der Außenanlage umfassend erneuert.

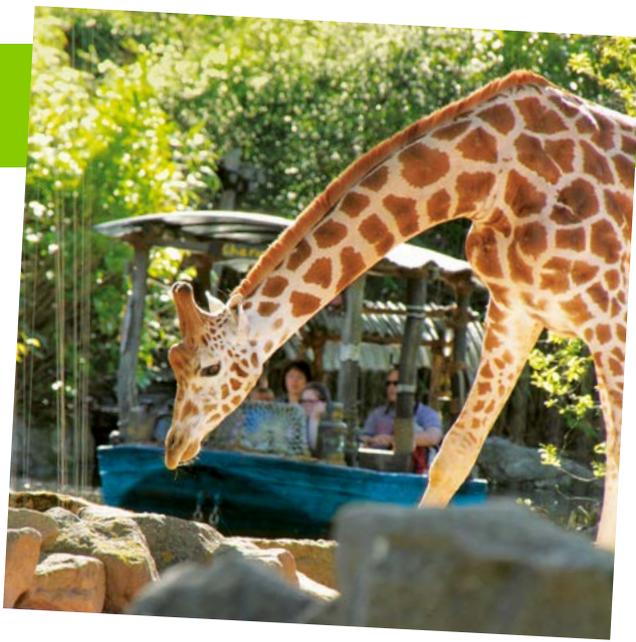
Neben einem neuen Bodenbelag der Anlage hat das Zoo-Team auch immer wieder tierische Beschäftigungen für die Giraffen parat. „Abwechslung ist das Wichtigste“, weiß Zoo-Kurator Robin Walb. Als Verantwortlicher für die Giraffen im Erlebnis-Zoo Hannover kennt sich der Zoologe bestens mit den Tieren aus. „Es geht darum, die natürlichen Fähigkeiten und Instinkte der Tiere vielseitig anzuregen und zu fordern.“ Dafür ist das Zoo-Team immer im Einsatz, probiert, bastelt, baut – und wird tierisch kreativ. Bei einem großen Teil der Beschäftigung spielt Futter eine Rolle: „In der Wildnis verbringen Tiere sehr viel Zeit mit der Nahrungssuche. Das können wir im Zoo auf verschiedene Weise nachstellen“, erklärt der Zoologe. Wir bieten Äste mit Blättern zum Abzupfen an oder Luzerne in Futterkörben. Auch Pellets versteckt das Team in Kanistern, die zuvor mit Löchern präpariert wurden. Hier können die Tiere mit ihren langen Zungen das Futter rauszüngeln. „Das benötigt etwas mehr Geduld und Geschick und ist zudem auch sehr spannend für unsere Zoo-Besucher:innen zu beobachten“, so der Kurator.



In der Natur gibt es nur noch wenige Rothschildgiraffen. Zoos tragen zu ihrer Erhaltung bei.

Das »Team Giraffe Hannover« unterstützt aber viel mehr als die Planung des neuen Giraffenhauses. Es ist ein großartiges Beispiel für den sogenannten One Plan Approach der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN): Die Erhaltung der Arten, Unterarten und Populationen in ihrem natürlichen Lebensraum wird ergänzt durch die Erhaltung und Zucht in menschlicher Obhut. Das ist gerade bei besonders gefährdeten Arten und Unterarten wie der Rothschildgiraffe, von der es in der Natur nur noch weniger als 1.500 Tiere gibt, besonders wichtig.

Wichtige Faktoren sind auch Bildung und Aufklärung. Hier hat der Zoo eine entscheidende Funktion: Mit spannenden Tierpräsentationen, kommentierten Fütterungen und Edutainment-Stationen informiert das Zoo-Team über die wichtigen Themen rund um die Vielfalt der Tierwelt und deren Schutz.



Jetzt gibt es im Erlebnis-Zoo ein neues Angebot: Beim WWF Junior Camp sind Kinder von 7 bis 13 Jahren zu Besuch bei Giraffe, Tiger und Co. Übernachtung im Zoo inklusive! Camp-Leiterin Anja Della Monica ist Referentin für Umweltbildung im Erlebnis-Zoo Hannover und zuständig für eine der zentralen Aufgaben des Zoos: die Vermittlung von spannender und nachhaltiger Bildung rund um Tiere, ihre Lebensräume und ihren Schutz. Auch hier findet sich das Thema Giraffe wieder, denn die Tiere gehören zu den Lieblingen der Kids und auch die Camp-Leiterin beeindruckt die Tiere immer wieder aufs Neue: „Giraffen sind die höchsten Tiere der Welt, alles an ihnen ist sozusagen im XXL-Format: die bis zu 50 Zentimeter lange Zunge, die riesigen Wirbel in ihrem langen Hals, das etwa zwölf Kilogramm schwere Herz! Besonders aus Kindersicht sind die Tiere riesig. Und dennoch sind Giraffen bedroht – diese Zusammenhänge zu erklären ist dem Zoo-Team sehr wichtig und ich freue mich darauf, dieses und viele andere Themen gemeinsam mit den WWF Juniors zu entdecken.“



Davon träumt jedes Kind: Einmal im Zoo übernachten!

Wir machen es möglich. Für Kinder von 7 bis 13 Jahren findet im Erlebnis-Zoo Hannover vom 4. bis 6. Juli das WWF Junior Camp „Zu Besuch bei Giraffe, Tiger und Co. – Abenteuer im Erlebnis-Zoo“ statt. Wir übernachten im Zoo, lernen Zootiere aus der Nähe kennen und erfahren, wie der Zoo zum Artenschutz beiträgt. Eine Nachtwandlung gibt es auch! Weitere Informationen zu diesem und anderen WWF Junior- und Familiencamps finden Sie [HIER](#)



Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Fragen zum »Team Giraffe Hannover« beantwortet Ihnen der WWF Infoservice

Tel.: 030 311777-700 (Mo. bis Fr. 8 bis 20 Uhr, Sa. 8 bis 16 Uhr) und E-Mail: info@wwf.de



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

WWF Deutschland Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin

Impressum Herausgeber: WWF Deutschland | Stand: April 2025
Redaktion und Koordination: Andrea Rentschler, Annika Milde/WWF, Dennis Sommerfeld/Erlebnis-Zoo Hannover | Layout: Thomas Schlembach/WWF | Bildnachweise: Seite 1: © WWF Kenia/Chris Kirimi, © Kathrin Tschirner/WWF, © Frank Wilde/Erlebnis-Zoo Hannover; Seite 3: © KiliCrew/Elisabeth Stegmaier; Seite 4: © Oikos/WWF; Seite 5: © WWF Kenia/Chris Kirimi, © Justdiggit; Seite 6: © WWF Kenia/Chris Kirimi; Seite 7–9: © Erlebnis-Zoo Hannover